

1. Handwerk in der Großregion

Das Handwerk ist einer der wichtigsten Wirtschaftsbereiche der Großregion.

Er umfasst etwa 171.000 kleine und mittlere Unternehmen, die das Herz der Wirtschaft der Großregion bilden. Im Handwerk sind rund 700.000 Personen beschäftigt; ca. 46.000 Auszubildende absolvieren eine qualifizierte Ausbildung in den Handwerksbetrieben der Großregion.

Die Zahl der in der Großregion ansässigen Handwerksbetriebe ist seit 2005 um 8,9% gestiegen. Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk ist stabil geblieben.

Der Handwerkssektor blieb von der Krise 2008/2009 leider nicht verschont. Bei der Zahl der Handwerksbetriebe ist 2010/2011 zwar ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen (rund 1,5% in 2011), die Zahl der Beschäftigten in der Großregion ist dagegen zurückgegangen.

Das Handwerk in der Großregion

GROSSREGION	2005	2009	2011	Δ 2005-2011 (%)
Handwerksbetriebe GR	156.975	165.783	170.972	8,9%
Beschäftigte GR	753.431	780.596	696.264	--- (1)
Auszubildende GR	45.703	48.202	45.920	0,5%

(1) Die Daten für die Beschäftigten im Handwerk der GR 2005 und 2011 sind nicht vergleichbar, da bei der Bewertungsmethode in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 eine Änderung eingetreten ist.

Quelle: Interregionaler Rat der Handwerkskammern der Großregion und Mitgliedskammern

Handwerk in den einzelnen Teilregionen der Großregion

Region	Handwerksbetriebe		Beschäftigte		Auszubildende		Durchschnittliche Beschäftigte pro Handwerksbetrieb
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	
Luxemburg	5.770	3,4%	71.664	10,3%	1.899	4,1%	12,4
Saarland	11.797	6,9%	67.600	9,7%	6.363	13,9%	5,7
Rheinland-Pfalz	50.688	29,6%	257.000 (1)	36,9%	25.050	54,6%	5,1
Lothringen	35.717	20,9%	129.000	18,5%	6.053	13,2%	3,6
Wallonien	67.000 (2)	39,2%	171.000 (2)	24,6%	6.500	14,2%	2,6
GROSSREGION	170.972	100%	696.264	100%	45.865	100%	4,1

(1) Beschäftigte, ohne die Betriebschefs, die mithelfenden Partner und Familienmitglieder; neue Berechnungsmethode der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz 2010

(2) Wallonien 2011: Schätzungen

Quelle: Interregionaler Rat der Handwerkskammern der Großregion und Mitgliedskammern

Die Handwerksbetriebe im Allgemeinen und insbesondere der in der Großregion ansässige und von vielen kulturellen Strömungen beeinflusste Handwerkssektor unterscheiden sich von anderen Wirtschaftsbereichen sowohl in Punkto Aktivitätsvielfalt als auch in Sachen Nähe zu lokalen bzw. interregionalen Märkten. Diese Differenzierungsmerkmale werden sicherlich auch entscheidend sein für die zukünftige Entwicklung dieses Sektors, im Hinblick auf eine weitergehende wirtschaftliche und politische Integration innerhalb der Großregion. Die graduelle Entwicklung regionaler und transnationaler Marktpotenziale, welche durch die wirtschaftliche Integration entstehen, können dem Handwerk also nur Vorteile verschaffen, unter der Bedingung, dass die Betriebe sich den neuen Trends anpassen und ihre Stärken speziell im Bereich Innovationsfähigkeit in die Tat umsetzen.

2. Empfehlungen des IRH an den Gipfel der Großregion

Der Interregionale Rat der Handwerkskammern der Großregion (IRH) dem die Handwerkskammern aus Lothringen (Moselle, Meurthe-et-Moselle, Meuse, Vosges), dem Saarland, Rheinland-Pfalz (Trier, Koblenz, Mainz, Kaiserslautern), Luxemburg und Wallonien (Fédération Nationale des Unions des Classes Moyennes (FNUCM)) sowie die regionale Handwerkskammer aus Lothringen als Beobachter angehören, sieht folgende politische Aktionsbereiche sowohl für die KMU als auch für das Handwerk der GR als wichtig an.

2.1 Verbesserung der Rahmenbedingungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in der GR

Bedeutende Marktpotentiale bleiben für die Handwerksbetriebe zu erschliessen. Die Entscheidungsträger der GR haben in Zukunft die Möglichkeit, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Sinne der KMU und des Handwerks der GR so zu gestalten, dass nachhaltig Arbeits- und Ausbildungsplätze gesichert werden und neue Absatzmärkte entstehen.

Im Bereich der KMU und des Handwerks haben in den letzten Jahren tief greifende strukturierte Veränderungen stattgefunden. Ausgelöst durch die informationstechnischen Innovationen haben sich auch im Handwerksbereich völlig neuartige Muster der Arbeitsteilung, der betrieblichen Organisation, der Wertschöpfungsketten und des wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Strukturgefüges herausgebildet. Eine Mehrzahl der Handwerksbetriebe macht derzeit einen Wandel zu einem wissensbasierten Dienstleistungsunternehmens mit.

Diese dem Handwerk nahestehende Dynamik hat dazu beitragen, dass ein wesentlicher Teil der KMU der GR in den vergangenen Jahren einen Beschäftigungszuwachs vorweisen kann. Es gilt daher das Handwerk, durch eine gezielte Verbesserung der Rahmenbedingungen im regionalen und transnationalen Kontext zu stärken.

Eine Möglichkeit bestünde darin ein "Small-Business-Act-Monitoring" (SBA-Monitoring) innerhalb der GR, in Zusammenarbeit zwischen Gipfel GR, WSA GR und IRH aufzustellen, welches alle Teilregionen der GR umfassen würde. Somit hätte man ein konkretes Tool geschaffen, um die Fortschritte im Bereich KMU-Politik innerhalb der GR vergleichend zu analysieren. Dieses SBA-Monitoring könnte dem Gipfel GR alle zwei Jahre vorgelegt werden.

Förderung der Investitions- und Innovationsaktivitäten im Handwerk der GR:

Die zukünftige Wirtschaftskraft des Handwerks wird entscheidend durch die derzeit getätigten Investitionsbemühungen der Betriebe geprägt. Man sieht, dass im Rahmen der Wirtschafts- und Finanzkrise, die Investitionsfreudigkeit der Betriebe nachließ. Eine konzertierte investitionsfördernde Politik innerhalb der GR ist deshalb von großer Bedeutung, zumal die einzelnen Regionen wirtschaftlich sehr eng aneinander geknüpft sind. Es ist auch entscheidend, dass öffentliche Instanzen eine hohe regionale Investitionsaktivität vorsehen, was den KMU und dem Handwerk neue Markchancen bieten kann. Es gilt auch auf breiter Ebene die vielfältigen Innovationsaktivitäten innerhalb des Handwerks in seiner gesamten Brandbreite zu unterstützen. Hier können ganz speziell die Entscheidungsträger der GR einwirken, damit die Rahmenbedingungen für Technologietransfer zwischen Hochschulen, Instituten und KMU, für Kooperationen zwischen Betrieben verschiedener Regionen und

Gewerken u.a. im Rahmen grenzüberschreitender Cluster sowie zur Förderung innovativer Projekte bis zur Markteinführung der neuartigen Dienstleistungen bzw. Produkte verbessert werden.

Landesplanung und Gewerbeflächenmanagement im Sinne der KMU und des Handwerks der GR

Für eine dynamische und nachhaltige Entwicklung ansässiger wie auch ansiedlungswilliger handwerklicher Unternehmen ist ein differenziertes Flächenangebot von maßgeblicher Bedeutung. In der GR treten diesbezüglich verstärkt Engpässe auf. Deshalb ist es erforderlich, dass sich die zuständigen Behörden der GR in einem Flächenmanagement für die Ausweisung neuer Gewerbegebiete, aber auch Handwerker- und Gewerbeparks einsetzen. Für das Zusammenwachsen der Teilregionen ist es besonders zielführend, wenn diese Gewerbegebiete und -parks gerade grenzüberschreitend tätigen Betrieben Entfaltungsmöglichkeiten bieten. In ausreichendem Masse verfügbare und gleichzeitig preiswerte Gewerbeflächen in guter Qualität sind ein entscheidendes Kriterium für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der GR. Bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen ist auch zu berücksichtigen, dass sie verkehrstechnisch gut erschlossen sind. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Verbesserung des Förderrahmens für KMU und Handwerk der GR

In den einzelnen Teilregionen bestehen ganz unterschiedliche Investitionsförderprogramme für KMU und Handwerk. Diese sind zum Teil auf nationaler oder regionaler Ebene aufgestellt. Aus Sicht der Handwerksorganisationen der GR wäre es wichtig, einen umfassenden Vergleich aller bestehender Förderprogramme umzusetzen, damit über ein solches Benchmark, die Schwachstellen und Entwicklungsmöglichkeiten für förderbare Zukunftsinvestitionen in den Betrieben der GR hervorgehoben werden können. Die Entscheidungsträger der GR hätten auf diese Weise die Möglichkeit, gemeinsame Förderpolitiken zu definieren und, somit neue Zukunftsmärkte und -aktivitäten für Betriebe innerhalb der GR zu unterstützen. Eine konzertierte Vorgehensweise hätte auch den Vorteil, die GR insgesamt u.a. auch für Investoren und Unternehmer, welche eine Betriebsstätte in der GR gründen wollen, attraktiver zu gestalten.

2.2 Energie- und Klimapolitik

Das Handwerk der GR unterstützt die klimapolitisch geprägten energiepolitischen Ziele der Teilregionen der GR sowie der Europäischen Union (EU).

Die Steigerung der Energieeffizienz und der stärkere Einsatz Erneuerbarer Energien sind absolute Prioritäten, um sowohl die Importabhängigkeit der EU zu reduzieren als auch der drastischen Verteuerung von Energie vorzubeugen und die CO₂-Emissionen erheblich zu senken.

Demnach sind die Steigerung der Energieeffizienz, der stärkere Einsatz Erneuerbarer Energien und mehr Wettbewerb auf den Energiemärkten die zentralen Schlüssel, auch in der GR, um den Klimawandel zu bremsen und die Energieverknappung bewältigen zu können.

Um dafür die Potenziale des Handwerks der GR noch stärker zu nutzen und zugleich Wertschöpfung und Beschäftigung im Handwerk anzuregen, schlägt der IRH ein transnationales Aktionsprogramm vor, das von allen betroffenen Akteuren über eine effiziente Energie- und Klimapolitik in der GR sowohl von den Entscheidungsträgern, Organisationen und Betrieben als auch von den Endverbraucher in der GR umgesetzt werden sollte. Diese Energie- und Klimapolitik in der GR sollte mit dem Handwerk GR, als Träger und Partner, aufbauen werden (siehe detailliertes Positionspapier des IRH „Green Deal für eine effiziente Energie- und Klimapolitik in der GR mit den KMU des Handwerks“).

In diesem Sinne könnte im Herbst 2013 ein Forum "Handwerk und KMU in der GR" zum Thema "Best-Practice im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbare Energien" in Zusammenarbeit mit dem Gipfel der GR sowie dem WSA GR organisiert werden.

2.3 Verkehrspolitik

Das Handwerk der GR setzt sich für eine Optimierung der Verkehrsinfrastruktur ein. Das Rückgrat ist der Straßenverkehr. Bei diesem Verkehrsträger bestehen gerade an den Grenzen zwischen den Teilregionen Engpässe, die abgebaut werden müssen. Vor allem im Verkehr von, nach und in Luxemburg treten täglich Staus auf, die sich aufgrund der steigenden Zahl an Grenzpendlern sukzessive verstärken. Die Verkehrspolitiker der Teilregionen sind gefordert, eine gemeinsame Verkehrspolitik für die Großregion zu gestalten. Die Engpässe müssen gezielt aufgelöst werden, damit von Ost nach West und von Nord nach Süd ein staufreier Verkehr möglich wird.

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR) unterbreitet seit Jahren konkrete Vorschläge, welche Infrastrukturmaßnahmen mit Priorität angegangen werden sollen. Neben der Straße werden auch für die Verkehrsträger Schiene und Binnenschifffahrt Empfehlungen ausgesprochen. Die Vorschläge werden regelmäßig aktualisiert und dem Gipfel der Großregion unterbreitet. Auf die Anregungen des WSAGR sei an dieser Stelle verwiesen.

Zudem setzt sich der WSAGR für einen verbesserten Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) für die Großregion ein. Der IRH unterstützt die Ansätze, einen gemeinsamen Marktauftritt der ÖPNV-Unternehmen und -Träger der Großregion zu realisieren. Zu den Maßnahmen zählen etwa eine verbesserte Fahrplan- und Preisabstimmung, eine gemeinsam Fahrplan- und Preisauskunft im Internet sowie abgestimmte Marketingkampagnen. Nur durch einen gegenüber heute wesentlich attraktiveren ÖPNV kann es nach Überzeugung des IRH gelingen, mehr Menschen in Busse und Bahnen zu bringen und damit den Individualverkehr zu entlasten.

2.4 Fachkräftesicherung und berufliche Qualifizierung

Im Handwerk der Großregion wird der Fachkräftemangel immer mehr zum größten Wachstumshemmnis. Nach einer konservativen Schätzung fehlen zurzeit mindestens 20.000 Fachkräfte und Lehrlinge im Handwerk der Großregion. Der Fachkräftebedarf verteilt sich auf beinahe alle Handwerksbereiche. Wenn das Handwerk der Großregion auch in Zukunft Wachstum erzeugen und damit weiterhin als wirtschaftlicher Stabilitätsfaktor dienen soll, müssen auf allen Ebenen die Anstrengungen erheblich verstärkt werden, den Fachkräftemangel zu bewältigen.

Das Handwerk selbst unternimmt bereits erhebliche Investition in das Humankapital, etwa durch eine weit überdurchschnittliche Ausbildungsleistung, eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung sowie die Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an das eigene Unternehmen durch eine persönliche Unternehmensführung und familienfreundliche Rahmenbedingungen.

Von staatlicher Seite – Politik, Verwaltung und Arbeitsagenturen – ist mehr Unterstützung erforderlich. Die Leistungen der Arbeitsvermittlungen müssen passgenauer ausgestaltet werden. Die überregionale und europaweite Vermittlung ist auszubauen. Dazu flankierend müssen die Anstrengungen verstärkt werden, die Sprachbarrieren zu überwinden. Gerade in der Großregion darf das seit Jahrzehnten mehr oder weniger erfolgreiche Projekt der Zweisprachigkeit nicht aus den Augen verloren werden. Generell müssen die Anreize verstärkt werden, eine Arbeit im Handwerk aufzunehmen. So wird eine gute soziale Absicherung für Arbeitslose vom Handwerk zwar grundsätzlich begrüßt, sie darf allerdings nach Ansicht des IRH nicht dazu führen, dass durch eine zu großzügige Ausgestaltung, Arbeitslose sich wenig ermutigt sehen, eine Arbeitsstelle in der Wirtschaft und im Handwerk anzunehmen.

Es vor allem das Handwerk, das durch sein starkes Engagement in der beruflichen Ausbildung und Qualifizierung entscheidend zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit, zur Integration von Problemgruppen in den Arbeitsmarkt insbesondere von ausländischen Jugendlichen und der Versorgung mit Fachkräften beiträgt.

Getragen wird diese besondere Ausbildungsleistung vor allem von Betrieben, die häufig über den eigenen Bedarf Lehrlinge ausbilden. Dieser entscheidende Beitrag des Handwerks zur Schaffung der wirtschaftlichen Grundvoraussetzungen für den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt sollte in viel stärkerem Maße als bislang Eingang in die Debatte um die soziale Verantwortung der Unternehmen finden. Zudem sollte in allen Teilregionen der GR eine stetige Modernisierung der Strukturen und insbesondere der Infrastrukturen im Bereich der beruflichen Qualifizierung vorgenommen werden.

Arlon, den 28. September 2012

Interregionaler Rat der Handwerkskammern der Großregion